

nearness is no obstacle, for spatial and temporal relationships are regularly expressed by the same word (e. g. *πρό*). The only supposition that has to be made is that *πάλαι* was always restricted to the recent *past* and could not apply to the near future; once it had been specialised in this way, then the development of the more general sense 'in the past' without limit of time would arise naturally. It is interesting to see how rare that sense is in Homer, where the great majority of examples refer to relatively recent periods extending up to the time of the utterance. But as usual, Homeric usage contains the seeds of later development and stands mid-way between the Mycenaean and the classical meanings⁴).

Gr. δειδέχατο und idg. **dékti, déktoi*

Von EVA TICHY, Erlangen

Für Hans Schwabl

[Die athematisch reduplizierten Formen und das *nu*-Präsens der Wurzel **dék-* bei Homer mit den Bedeutungen „(jdm. einen Becher) überreichen, (einen Gott) verehren; kämpfen“ werden als Kausativaorist bzw. faktitives *nu*-Präsens bestimmt. Da ved. *dāśnóti* und *dāśti* in ihren Bedeutungen auffallende Übereinstimmungen zu den griechischen Kausativbildungen zeigen, muß idg. **dék-ti* gegenüber **dék-toi* faktitive Funktion zugeschrieben werden. Der im Griechischen erhaltene athematische Kausativaorist sowie die übertragenen Bedeutungen im Kausativ sind möglicherweise indogermanischen Alters. Als idg. Wurzelbedeutung wird „(in die Hand) nehmen; wahrnehmen“ angesetzt].

Die epischen Formen *δειδέχατ(ο) δείδεκτ(ο) δεικνόμενος δεικάνοντο* (Ilias), *δειδέχεται δειδίσκετο -όμενος* (Odyssee) „begrüßen, willkommenen“ (,greet, welcome‘ LS) werden allgemein zu *δέχομαι*

⁴) I should like to record the circumstances in which this article was written. The basic idea occurred to me when I was at the British School of Archaeology in Athens in October-November 1973 on a British Academy grant. Its final writing up was completed while Cecil H. and Ida Greene visiting professor at the University of British Columbia, Vancouver, in July 1974. I should like to thank all those who, at both places and in some cases unwittingly, helped me. Dr. J. T. Killen has, as always, played an important part in the development of this idea.

(δέχομαι)¹⁾ „annehmen, aufnehmen, erwarten usw.“ gestellt, ohne daß die sich daraus ergebenden morphologischen und semantischen Probleme geklärt sind. Die Einführung der Schreibung η für das etymologisch unberechtigte $\epsilon\iota$ mit Wackernagel, BB 4, 268ff. ermöglichte es, die reduplizierten Formen anhand indoiranischer Parallelen einem intensiven Präsens zuzuordnen (seit Schulze, Quaestiones epicae 155), während man sie bis dahin als Perfektformen erklärt hatte (s. Leo Meyer, Handbuch der gr. Et. III, 195f. mit Belegen; Osthoff, Perf. 57 nimmt Reduplikationsvokal $\bar{\epsilon}$ an). Doch sind einerseits die Zeugnisse für langvokalische Reduplikation im Griechischen für eine solche Annahme zu spärlich, andererseits läßt sich der Ansatz eines dem vedischen $dāśnōti$ und * $\delta\eta\kappa\eta\acute{\nu}\mu\epsilon\omicron\varsigma$ zugrunde liegenden idg. ** $d\acute{e}k\text{-}n\acute{e}u\text{-}ti$ nicht ohne weiteres hinnehmen. So möchte man den Ursprung des $\epsilon\iota$ heute lieber wieder mit Meyer, a.O. in $\delta\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau(o)$ und $\delta\epsilon\iota\kappa\alpha\acute{\nu}\omicron\omega\upsilon\tau\omicron$ als metrisch gedehnten Formen sehen, woher es auf $\delta\epsilon\iota\delta\epsilon\kappa\tau(o)$ usw. übertragen sein kann, zumal nicht nur $\delta\epsilon\kappa\alpha\acute{\nu}\alpha\tau\alpha\iota\ \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ H., sondern auch $\delta\epsilon\delta\iota\sigma\kappa\acute{\omicron}\mu\epsilon\omicron\varsigma$ o 150 dafür spricht.

Die Bedeutung präzisiert Chantraine, DE s.v.: „ $\delta\eta\delta\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\alpha\iota$. . . ‘saluer’, surtout ‘saluer avec une coupe’“. Ursprünglich stand für „begrüßen“ offenbar das Syntagma * $\delta\epsilon\delta\acute{\epsilon}\chi\theta\alpha\iota$ (usw.) $\tau\iota\upsilon\acute{\alpha}$ ($\chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\omega$) $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\acute{\iota}$ (Δ 4 I 671 O 86 σ 121 h. Ap. 11; in lockerer syntaktischer Verbindung I 224 γ 41 δ 59 o 150). Aus den knappen Erwähnungen der Ilias ist über die vorausgesetzte Realität wenig zu entnehmen; dagegen bietet die Odyssee eine ausführliche Schilderung der Begrüßungszeremonie bei Nestor in Pylos, die dadurch als alter, in dieser Form nicht mehr geübter und darum bemerkenswerter Brauch gekennzeichnet wird. Telemachos und Athene treffen Nestor und seine Söhne beim Opfermahl an. Die Gäste werden von Peisistratos, einem Sohn Nestors, zuerst, dann auch von allen anderen mit Händedruck begrüßt und zum Sitzen aufgefordert (γ 34ff.). Darauf legt Peisistratos ihnen Fleischstücke vor, füllt einen goldenen Becher mit Wein ($\acute{\epsilon}\nu\ \delta\prime\ \omicron\acute{\iota}\nu\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\upsilon\epsilon$ / $\chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\omega$ $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\acute{\iota}$) und spricht $\delta\epsilon\iota\delta\iota\sigma\kappa\acute{\omicron}\mu\epsilon\omicron\varsigma$ zu dem, wie ihm scheint, älteren Gast (41 $\delta\epsilon\iota\delta\iota\sigma\kappa\acute{\omicron}\mu\epsilon\omicron\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\pi\rho\omicron\sigma\eta\acute{\gamma}\upsilon\delta\alpha$): „Bete nun, Fremder, zu Poseidon, dem Herrn; ihr seid ja auch Teilnehmer an seinem Mahl geworden, indem ihr hierher kamt. Aber wenn du das Trankopfer dargebracht und gebetet hast, wie es Brauch ist, gib auch diesem dann den

¹⁾ Zum Problem des χ vgl. Szemerényi, Syncope 173 Anm. 1 und die dort angegebene Literatur.

Becher süßschmeckenden Weins, ein Trankopfer darzubringen, denn ich glaube, daß auch dieser zu den Göttern betet; alle Menschen brauchen die Götter. Aber er ist jünger und gleichalt wie ich selbst; deswegen werde ich dir als erstem das goldene Gefäß geben.“ Nach diesen Worten gibt er Athene den Becher in die Hand (*γ 51 ὡς εἰπὼν ἐν χειρὶ τίθει δέπας ἠδέος οἴνου*), sie betet und gibt dann das Gefäß an Telemachos weiter. Als auch er gebetet hat, beginnt das Mahl, danach werden die Gäste nach Namen, Herkunft und Absicht befragt.

Eine zweite Schilderung des Vorgangs findet sich in der Odyssee *ο 147ff.* beim Abschied des Telemachos von Menelaos: „Zu ihnen hin ging der Atreussohn Menelaos, süßschmeckenden Wein haltend in der rechten Hand in einem goldenen Becher, damit die beiden ein Trankopfer darbringen sollten vor ihrer Abfahrt; er blieb stehen vor den Pferden, und *δεδισκόμενος* sprach er: . . .“²⁾. Die zweite Stelle zeigt, daß *δε(ι)δίσκεσθαι* jedenfalls nicht immer „begrüßen“ heißt; die erste erweckt den Verdacht, daß *δειδισκόμενος* (. . . *προσηύδα*) etwa dasselbe bedeutet wie (*ὡς εἰπὼν*) *ἐν χειρὶ τίθει*. Andererseits steht *δε(ι)κανᾶσθαι* in der Ilias *Ο 85ff.* in Beziehung zu *δέχθαι*: „Als (die anderen Götter Hera kommen) sahen, sprangen sie alle auf und wollten ihr die Becher überreichen (*καὶ δεικανόωντο δέπασσιν*); sie jedoch ließ die anderen, bei der schönwangigen Themis aber nahm sie den Becher (*δέκτο δέπας*)“. Auch in diesem Punkt verhält es sich aber wie *ἐν χειρὶ τίθει Α 584f.*, dem *Α 596* ein *ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον* entspricht.

Wenn man, ohne die Morphologie noch zu berücksichtigen, allein den Sprachgebrauch zu Rate zieht, so fungiert **δε(ι)δέχθαι*, **δε(ι)δίσκεσθαι*, **δε(ι)κανᾶσθαι* als „einen veranlassen, etwas in die Hand zu nehmen“ zweifellos wie ein Faktitiv zu *δέχθαι* (*δέξασθαι*) „in die Hand nehmen“. Da **δεδέχθαι* der Funktion nach Aorist sein kann und für die faktitive Funktion nur die Reduplikation verantwortlich zu machen ist, darf man an einen Kausativaorist denken.

Für **δεδέχθαι* (und die zugehörigen Präsensformen, wozu später mehr) muß daher die ursprüngliche Bedeutung „jemandem (zur Libation und zum Trinken) einen Becher mit Wein überreichen“ angesetzt werden. Freilich besteht immer die Möglichkeit, von einer

²⁾ Libation beim Abschied der Gäste beschreibt auch *Ι 656f.* „jeder nahm ein *δέπας ἀμφικύπελλον*, und nachdem sie ein Trankopfer dargebracht hatten, gingen sie wieder zu den Schiffen“.

solchen Situation zu abstrahieren. So fehlt in der Ilias einmal (I 196), wohl nicht ohne Grund, die Erwähnung des Bechers. Die Odyssee geht einen charakteristisch anderen Weg: Dort ist, um das Verb „situationsgemäß“ verwenden zu können, an die Stelle des instrumentalen Dativs *δέπαι* (*χρυσείω*) modernisierend ein anderer gesetzt, so *δεξιτερῇ χειρὶ* v 197, *μύθοισι* η 72, *ἐπέεσσι* σ 111 und *ω* 410. In diesen Fällen ist die Bedeutung des Verbs dann allerdings zu „begrüßen“ verblaßt.

Eine andere Bedeutung hat *δειδέχαι(ο)* II. X 434f. in der Verbindung mit *θεὸν ὥς* „jemanden wie einen Gott verehren“. Die Odyssee bietet η 71f. ein ins Präsens gewendetes und erweitertes Zitat dieser Iliasstelle: *οἱ μὲν ἴα θεὸν ὥς εἰσορόωντες / δειδέχεται μύθοισιν, ὅτε στείχησ' ἀνὰ ἄστυ* gegenüber II. X... *κατὰ πτόλι, οἱ σε θεὸν ὥς / δειδέχαι(ο)* (gleiche Versstelle) „(du, Hektor, warst eine Hilfe allen Troern und Troerinnen) über die Stadt hin, die dich wie einen Gott verehrten“. Die Form *δειδέχεται*, nur hier belegt, kann also kaum als Gegenargument dienen³⁾, falls sich ein Aorist **δεδέχθαι* wahrscheinlich machen läßt. — Die besondere Art der Verehrung Hektors sichert eine Parallele: X 394 *ῥ Τρωῆς κατὰ ἄστυ θεῶ ὥς εὐχετόωντο* „(Hektor,) zu dem die Troer über die Stadt hin wie zu einem Gott beteten“ (das direkte Vorbild für Od. θ 467 *θεῶ ὥς εὐχετοώμην*). *δειδέχαι(ο)* bezeichnet hier, wie *εὐχετόωντο*, also anscheinend eine Verrichtung, die normalerweise den Göttern gilt⁴⁾.

Dem Kausativaorist **δεδέχθαι* lassen sich nun auch die normalerweise als Perfekt (wie *δεδεγμένος* „erhalten habend und also besitzend“ (!) A 124) direkt zu *δέχομαι* gestellten Formen⁵⁾ Ipt. *δέδεξο* E 228 (Aorist, da neben Ipt. Aor. *δέξαι*) und Y 377, s-Futur *δεδέξομαι* E 238, Part. *δεδεγμένος* Θ 296 (? dann **δεδέγμενος* zu schreiben)⁶⁾ zuweisen, eben die Formen, die bei Homer von *δέχομαι*

³⁾ Zumal die Präsensform *δέχεται* M 147 (zur Erklärung s. S. 82) als Vorbild dienen konnte.

⁴⁾ Auch im Falle von got. *saljan* bedeutet das Kausativ eines Verbs für „nehmen“ „einen Gott verehren“. Die Verehrung war also ursprünglich materieller Art. Im religiösen Bereich vgl. noch ved. *námas-*, nicht „Verneigung“ (die Gebetshaltung war aufrecht), sondern „Zuteilung“ und zu gr. *νέμω* (Karl Hoffmann, Vorlesung); zur Heldenverehrung vgl. z.B. Θ 161 „Tydeussohn, mehr (als andere) ehrten dich die Danaer . . . mit Sitzplatz, Fleischportionen und zahlreicheren Bechern“.

⁵⁾ Szemerényi, Syncopé 170–173 m. Nachtr., nach Debrunner, GS Kretschmer I, 79; aber vgl. Narten, Pratiḍānam (FS Kuiper), 15 Anm. 43.

⁶⁾ Mit einiger Mühe auch als „Ausschau gehalten habend“ zu interpretieren (vgl. vv. 266–272). Unumgänglich wird dies jedoch O 745, wo

'receive as an enemy, await the attack of' LS gebildet werden. Die Beschränkung dieses Gebrauchs auf reduplizierte Formen ist kaum verständlich, wenn es sich um ein Perfekt, wohl aber, wenn es sich um einen faktitiven Aorist handelt. Denn ein *δεδέχθαι „jemanden veranlassen, etwas zu nehmen“ läßt sich ironisch verwenden als „jemandem einen Speer, einen Pfeil verpassen“, wodurch man ebensogut zu einer Bedeutung „mit jemandem kämpfen“ gelangt wie über ein „(den Gegner) annehmen“. Überdies scheint bei *δεδέχθαι in dieser Bedeutung die Verbindung mit einem instrumentalen Dativ des Wurfgeschosses obligatorisch gewesen zu sein (ὄξει δουρί *E* 238, τόξοισι *Θ* 296; auch *E* 228 und *Υ* 377 schwingen die Kämpfer einen Wurfspeer). Andererseits läßt sich bei Homer auch eine Beschränkung auf Situationen, wo der Gegner angreift — wie sie von der Ausdrucksweise „den Gegner annehmen“ eigentlich erfordert und im klassischen Griechisch bei δέχεσθαι in dieser Bedeutung offenbar auch tatsächlich eingehalten wird — nicht feststellen. Doch war die Beurteilung der reduplizierten Formen als faktitiver Aorist in dieser Gebrauchsweise schon den Dichtern der Ilias weniger geläufig als bei *δεδέχθαι „einen Becher überreichen“, das durch die Zuordnung zu δέχθαι gesichert war. Z. B. scheint der Dichter von *E* 238 τόνδε δ' ἔγων ἐπιόντα δεδέξομαι ὄξει δουρί „den werde ich, wenn er herankommt, mit dem spitzen Speer empfangen“ die fragliche Form bereits als ein aus irgendwelchen Gründen redupliziertes δέξομαι „ich werde aufnehmen“ aufgefaßt zu haben. Daß es sich hierbei lediglich um Neuinterpretation überlieferten epischen Materials handelt, macht die andersartige Umdeutung von δεδεγμένος ἔγχει μακρῶ *O* 745 zu „Ausschau gehalten habend, mit dem langen Speer (verwundete er immer)“ wahrscheinlich⁷⁾.

Der Ansatz eines faktitiven Aorists *δεδέχθαι erscheint, wenn man alles zusammennimmt, aus funktionalen bzw. semantischen

δεδεγμένος = δεδοκημένος 730, obwohl ἔγχει μακρῶ — hier aber wohl Stichwaffe — daneben steht: Im Falle des Partizips konnte der Dichter umdeuten, da es das isolierte Partizip δεδεγμένος „Ausschau gehalten habend“ gab, s. S. 80f.

⁷⁾ Hierzu auch δειδίξεται Hes.Sc. 111, das Schulze, Quaestiones epicae 88 Anm. 3 wohl zu Recht in δειδέξεται korrigiert. — Die Späteren verstanden „warten“, wie Xen. An. VI 5, 27 zeigt: ἐνταῦθα οὐκέτι ἐδέξαντο οἱ πολέμοι, ἀλλὰ ἔφρουγον (vgl. οἱ δὲ πολέμοι ὑπέμενον 25; von den Angegriffenen gesagt), oder auch „den Gegner, auf den man trifft, annehmen“, z. B. Hdt. III 54 δεξάμενοι δὲ τοὺς Λακεδαιμονίους ἐπ' ὀλίγον χρόνον ἔφρουγον ὀπίσω (die Spartaner greifen an). Dies erklärt die Bedeutungsangabe 'receive as an enemy, await the attack of' bei LS.

Gründen durchaus gerechtfertigt. Reduplizierte Kausativ-(Iterativ-)Aoriste werden jedoch — dies wird man einwenden — im Indogermanischen normalerweise schwundstufig thematisch gebildet, wie das vedische⁸⁾ und griechische⁹⁾ Material zeigt. Wäre diese Bilderegeln ausnahmslos gültig, so ließe sich *δεδέχθαι dennoch als Analogiebildung zu δέχθαι¹⁰⁾ erklären; das Muster konnten Paare wie *λελαχεῖν* „teilhaft werden lassen“ (nur in einer Formel) neben *λαχεῖν* „teilhaft werden“ abgeben¹¹⁾.

Die zu diesem Aorist gehörigen Präsensformen sind *δειδισκόμενος* (γ 41), *δεδ-* (ο 150), *δειδίσκετο* (σ 121, ν 197), vermutlich als *δεδεσκει- zum Aorist *δεδεκ- hinzugebildet wie *ἀραρίσκω* „fügen“, *ἀπαφίσκω* „täuschen“ zu *ἀραρεῖν*, *ἀπαφεῖν* und diesen Bildungen im Suffix angeglichen¹²⁾, und *δεικνόμενος* (I 196, δ 56) mit der epischen Weiter-

⁸⁾ Doch weisen ved. *anavarti anavartan* und *asasrgran* auf einen athematischen reduplizierten Aorist: Karl Hoffmann, Aufsätze zur Indoiranistik II, 592.

⁹⁾ Aufgeführt und besprochen bei Chantraine, GH I, 395 ff. (faktitiv davon *ἀκαχεῖν ἀραρεῖν λελαθεῖν λελαχεῖν πεπαλάσθαι, -ών πεπιθεῖν ὄρορεῖν πεφραδεῖν* II., *δεδαεῖν* Od.). Ein weiterer Kausativaorist läßt sich aus *τιτύσκομαι* „zielen“ erschließen, wenn zu **τετυχεῖν* „zum Treffen bringen“ gebildet wie *τιτύσκομαι* „herrichten“ zu dem iterativen *τετυκεῖν* „(Essen) bereiten“. [*τιτύσκομαι* „herrichten“ liegt auch h. Merc. 163 in *τιτύσκει* vor, für das die deutliche formale Beziehung zu 151 die Übersetzung „du wickelst in Windeln“ fordert; die Konjekturen *δειδίσκει* erübrigt sich. — In *τεῦχος, τεύχω* (gern von Metallgegenständen) sind, wie an *τετυκεῖν* zu sehen, die Wurzeln **d^heyǵ^h-* „taugen“ und **teyk-* „Metall bearbeiten“ (s. Frisk, GEW unter *τύκος*) kontaminiert.]

¹⁰⁾ *δέχθαι* müßte hier bereits als Aorist aufgefaßt sein; s. S. 80 ff.

¹¹⁾ In der Odyssee kommt nur ein neuer Kausativaorist auf (*δεδαεῖν*), der aber auch für die Ilias schon vorauszusetzen ist (als Basis für das Präsens *διδάσκω*; faktitive reduplizierte *ske/o*-Präsentien sind i. a. von faktitiven reduplizierten Aoristen gebildet, dann aber — während der faktitive reduplizierte Aorist ausstarb — begrenzt produktiv geworden); nach Homer analogisch gebildete reduplizierte Aoriste haben keine erkennbare faktitive oder iterative Funktion. Schon in der Ilias, zumindest in der jüngsten Schicht, war die Funktion der Reduplikation verdunkelt, wie *δέδεξο* „nimm, = *δέξο, δέξαι*“ X 340 (Versschluß) zeigt, das metri causa eingesetzt ist, weil E 228 *τόνδε δέδεξο* im Wortspiel scheinbar gleich *δέξαι* 227 (s. dazu S. 74). Derartiges war auch sonst wegen des semantischen Zusammenfalls von z. B. *λελαθέσθαι* II. „sich vergessen machen“ und *λαθέσθαι* „vergessen“ möglich, wonach *λελαβέσθαι* δ 388 (Versschluß) metri causa für *λαβέσθαι* „sich greifen“ und z. B. *μεμάποιεν* „packten“ Hes. Sc. 252 (Versschluß), *λελάκοντο* „bellten“ h. Merc.

¹²⁾ Vgl. Schwyzer, GG I, 710 und 697 Anm. 3; Chantraine, GH I, 317 f. Zur Bildung reduplizierter *ske/o*-Präsentien zu reduplizierten Aoristen s. Anm. 6 und 8. Das Suffix *-ισκε-* ist in dieser Funktion für die Odyssee typisch.

bildung *δεικανόωντο* (O 86, σ 111, ω 410) ähnlich *γανόωντες*: *γάνν-ται*¹³). *δεικνόμενος* bildet scheinbar eine Gleichung mit ved. *dāśnóti* (nur RV. VIII 4,6), doch kann in beiden Fällen der Wurzelvokalismus analogisch zustande gekommen sein: *δεικνόμενος* wäre dann aus **δεκνόμενος* (mit eingeführter Vollstufe) oder **δικνόμενος* (wie *πίτνω*) mit dem auch sonst ausgebreiteten *ει* [ē] verdeutlicht, *dāśnóti* (im Vorindoiranischen?) nach *dāśti* bzw. dessen Vorform **dākti* umgebildet. Für das Indogermanische ist mit einiger Sicherheit nur */*dk-néu-ti*/ anzusetzen¹⁴). Dieses idg. *nu*-Präsens muß (zumindest auch) faktitive Funktion gehabt haben, wie sie vor allem im Anatolischen produktiv geworden, aber gerade bei Verben des Gebens und Bekommens auch im Indoiranischen und Griechischen bezeugt ist¹⁵).

Ved. *dāś-* wird normalerweise mit dem Instrumental der Sache verbunden, „jemanden mit etwas beschenken, einem Gott mit etwas ein Opfer darbringen“. Die Person bzw. Gottheit steht i. a. im Dativ, seltener im Akkusativ. Letztere Konstruktion (VIII 19, 14 *samidhā yó nísiti dāsad aditim dhāmabhir asya márt,yah* „wenn ein Mensch mit Brennholz, mit Entflammung, mit seinen [des Agni] Riten opfert der Aditi“, vor allem aber VIII 24, 2 *magháir maghóno áti sūra dāsasi* „mit Gaben beschenkst du, Starker, die Gabenbringer“) erinnert in gewisser Weise an Δ 3f. *τοὶ δὲ χρυσέοις δεπάεσσι δειδέχατ' ἀλλήλους* usw. In der Bedeutung „opfern“ hat *dāś* seine Parallele in *θεὸν ὧς δειδέχατ(ο)* X 434f., vgl. andererseits auch B 420 *ὁ γε δέκτο μὲν ἱρά* „er (Zeus) nahm das Opfer (an)“. Bei der Konstruktion mit Dativ der Person fehlt normalerweise das Sach-

¹³) Vielleicht sogar Vorbild, obwohl keine saubere Proportion aufzustellen ist. Die Bedeutungsdifferenz (*γάννσθαι* „fröhlich sein“ gegenüber **γανάω* „glänzen, von Waffen“) läßt vermuten, daß **γανάω* seinerseits Analogiebildung nach **παμφανάω* ist, vgl. N 261, 265 (*δούρατα*) *παμφανόωντα*: (*κόρονθες, θώρηκες*) *λαμπρόν γανόωντες*, beidemal am Versschluß; *παμφανάω* wiederum aus *παμφαίνω* „leuchten, bes. von Sternen“. Anders über *γανάω* Schwyzer, GG I, 693 Anm. 4 und 694 (mit Literatur).

¹⁴) Phonetisch wohl als */*dekneú-* realisiert. Das Indoiranische kennt, worauf mich Frau Narten hinweist, zwei Möglichkeiten: 1. ved. *dabhnóti* < */*deb^hnéu-*, 2. av. *dabənaotā* Y. 32,5 < **dbanau-* < */*db^hη(n)éu-*. Dazu Strunk, Nasalpr. u. Aor. 67f.

¹⁵) Z. B. av. *ərənaoiti* „zuteil werden lassen, bes. vom Schicksal“ zu *ārnūmai* (armen. *arənowm*), indirekt-reflexives Medium „machen, daß einem Ruhm oder ein Preis zuteil wird“; av. *gūnaoiti* „verschaffen“ ← „erlangen lassen“. Faktitiv wohl auch *δαινίναι/δαινίσθαι* als „für andere / für sich Fleisch zerteilen lassen“ (vgl. o 140 *κρέα δαίετο καὶ νέμε(!) μοίρας*).

objekt; sonst steht es entweder im Instrumental oder aber im Akkusativ. Dies legt nahe, daß die Konstruktion von *dā* „geben“ eingewirkt hat, zumal *dās* und *dā* sich z.T. semantisch decken¹⁶).

Einmal findet sich auch *dās* mit Instrumental des Wurfgeschosses:

RV. X 138,5 *áyuddhaseno vibhāvā vibhindatā*
dāsad vr̥trahā tūjyāni tejate
indrasya vájrad abibhed abhiśnáthah
prákrāmac chundhyúr ájahād uṣá ánah

„Mit unbekämpfbarer Heerschar ist der Vr̥tratöter mit seiner mächtigen zerspaltenden (Keule) freigebig; er schärft die Schleuderwaffe. Sie fürchtete von Indra's Keule getroffen zu werden; die Schmucke lief davon, die Uṣas ließ ihren Karren im Stich“ (Geldner). — Doch kann man ohne weiteres auch verstehen: „Indra wird mit seiner Wurfkeule austeilen (werfen), er schärft sie jetzt gerade (schon)“, da bei dem einzigen weiteren Ind.Präs. des Liedes das Noem „Gegenwart“ ebenfalls vorliegt¹⁷). *dāsāt* ist sicher Konjunktiv IV 2,9 *yás túbhyam agne amftāya dāsad, dūvas tvé kṛṇāvate yatásruk, | . . . yoṣat, . . . varat* „wenn einer dir, Agni, dem Usterblichen, opfert, die Gabe dir darbringt mit ausgestrecktem Opferlöffel, (nicht) soll er verlustig gehen . . ., (nicht) soll (ihn) unerschließen . . .“ und mit einiger Wahrscheinlichkeit in den meisten anderen Relativsätzen. In anderen Fällen läßt sich *dāsati* (*dāsāt*) auch oder nur als Indikativ (Injunktiv) Präsens auffassen. Eine Stelle wie I 93,2 *yó adyá vām saparyāti* (Ind.Präs., HS Ipt.) — 3 *yó vām dāsāt* (Konj.Präs., HS Konj.) — 8 *yó saparyāt* (Konj.Präs., HS Ipt.) — 10 *yó vām ghr̥tēna dāsati* (fraglich, HS Ipt.) erhellt, wie der Konjunktiv im konditionalen Relativsatz („wenn einer . . .“) zum Indikativ umgedeutet werden konnte. Auch bei *dāsad dāsūṣe* (X 122,3 und öfter) ist die Umdeutung von Konj. „er soll (wird) dem geben, der gegeben hat“ zu Inj. „er gibt ja

¹⁶) Vgl. z.B. *táto dadāti dāsūṣe vásūni* RV. VII 27,3 „davon schenkt er dem, der geopfert hat, Güter“ : *dāsad dāsūṣe* II 19,4; *sá hí . . . rayīm dāsāt* VI 16,20 : *sá no rayīm . . . dadātu* I 48,13; *yó no agne duréva á márto vadháya dāsati* „wenn uns, Agni, ein bösertiger Mensch dem Erschlagenwerden preisgibt“ VI 16,31 : *súṣṇam kṛpāne páradāt* X 99,9 „er gab den Súṣṇa dem Elend preis“.

¹⁷) X 138,6cd „du setztest (ihn) (*adadhās*) als Einteiler der Monate an den Himmel; den von dir Zerspaltenden trägt (*bharati*; sc. jetzt) der Vater als Scheibe“ (nach Geldner).

immer dem, der gegeben hat“ leicht möglich. Der neue Ind./Inj. *dásat(i)* wurde dann weiterflektiert.

δέχομαι „in die Hand nehmen, was einem einer gibt; annehmen, was einem gegeben, zuteil, auch: vorgeschlagen wird“¹⁸⁾ kann ebenfalls ein zum thematischen Indikativ umgedeuteter Konjunktiv eines athematischen Verbs sein, doch kommt als Ausgangspunkt dieser Entwicklung vor allem die 1.Sg. in Betracht: Ψ 647 τοῦτο δ' ἐγὼ πρόφρων δέχομαι läßt sich auch als „diesen Preis will ich gern annehmen“ übersetzen. An dieser Stelle ist *δέχομαι* funktionsgleich mit *δεχόμεθα* v 271, καὶ χαλεπὸν περ ἔοντα δεχόμεθα μῦθον Ἀχαιοὶ / Τηλεμάχου „auch wenn sie hart ist, wollen wir Achaiier die Rede des Telemachos annehmen“. Zu diesem Konjunktiv konnten (wie zum ursprünglichen Konjunktiv des *s*-Aorists *βούλομαι*)¹⁹⁾ nach der Umdeutung zum Indikativ dann neue Modalformen gebildet werden.

Für das Indogermanische haben wir, wenn *δέχομαι*, wie *dásati* Konjunktiv zu *dásti*, ursprünglich Konjunktiv eines **déγμαι* ist, ein akro-dynamisches Präsens der Wurzel **dek-* — **dék-ti*, Med. **dék-to(i)* — anzusetzen²⁰⁾. Ved. *dásat(i)* könnte auf den indogermanischen Konjunktiv ***dék-e-t(i)* zurückgeführt werden; doch zeigte der idg. akro-dynamische Konjunktiv wohl die einfache Hochstufe der Wurzel. Der mediale Konjunktiv wurde nach dem Zeugnis von ved. *óhate* < **h₁éug^h-e-toi* jedenfalls kaum dehnstufig gebildet; ion. *δέκεται* kann also direkt ein idg. **dék-e-toi* fort-

¹⁸⁾ Für „in die Hand nehmen, was einem gegeben wird“ spricht besonders deutlich auch *δέκτης* „Bettler“ δ 248. Metaphorisch gebraucht liegt diese Bedeutung in *δοκός* f. „Balken der Decke“ vor, wobei auf eine Holzverbindung (zu den Dachsparren und den First tragenden Säulen) Bezug genommen sein dürfte. Auch bei τὰ δόκανα handelt es sich um zwei Ständer, in deren „Fassung“ oben ein Querbalken „eingreift“. Siehe Frisk GEW zu *δοκός*. — Hier ist auch heth. *dākki* „fügt sich zu etwas“ anzuschließen.

¹⁹⁾ Siehe Frisk GEW s.v.

²⁰⁾ Grundlegend Johanna Narten, Zum „proterodynamischen“ Wurzelpräsens, *Pratidānam* (FS Kuiper) 9–19. (Der Terminus sollte, weil damit der Sachverhalt besser beschrieben werden kann, nach Karl Hoffmann durch „akro-dynamisch“ für den Flexionstyp, „akrostatistisch“ für den normalerweise mit diesem verbundenen Akzent ersetzt werden. Zur Akzent-Terminologie insgesamt Heiner Eichner, MSS 31 S. 91 Anm. 33.) Vom Ansatz eines idg. **dék-o(i)* wird hier abgesehen, obwohl dies dem Griechischen ebenfalls zugrundeliegen könnte. Ein sicherer Beleg für *t*-haltige Endung beim akro-dynamischen Präsens ist **ués-to(i)* wegen des heth. *ués^{ta}*, s. dazu Eichner MSS 27, 5 ff.

setzen²¹). Der Optativ **dék-ih₁-t*²²) war vielleicht an mindestens drei Stellen [RV. IV 10,4; VII 3,7; 29,3; wohl auch I 76,1²³] in der 1.Pl. **dásīma* (oder bereits Zwitterform +*dásēma*?) bis zur orthoepischen Diaskeuase erhalten, die hier gegen das Metrum die jüngere thematische Form durchführte.

Ein Problem bleibt zu besprechen: Wenn gr. *δέκται auf idg. **déktoḡ* zurückgeht, muß es ein Präsens sein. Andererseits war bisher von einem Aorist δέχθαι ausgegangen worden. Daß δέχθαι bei Homer tatsächlich als Aorist fungiert, beweist die Ablösung durch den produktiven sigmatischen Aorist: O 88 δέκτο δέπας — A 596, Ω 305 ἐδέξατο κόπελλον; T 10 κλυτὰ τεύχεα δέξο — δέξαι ἄποινα Z 46 und öfter; ὑπέδεκτο I 480 — ὑπεδέξατο Σ 398 „einen, der zu einem kommt, in seinen Schutz aufnehmen“²⁴). Demgegenüber ist ein präsentes δέχθαι in Relikten erhalten, vor allem in dem Syntagma ἦσθαι δέγμενον „warten“ (Σ 523f. ἦατο . . . δέγμενοι, ὁπότε . . . ἰδοίαιτο, ebenso konstruiert H 414f., I 190f.; mit εἰ + Opt. ψ 91; mit Akk. [„erwarten“] β 403, ι 545; absolut B 137). Wegen der Gleichzeitigkeit der Handlungen ist unbedingt Präsens zu erwarten (vgl. T 345 ἦσται ὀδυρόμενος, N 11 θανμάζων ἦστο u. a., im Vedischen *viḥájanta(s) āsa te* RV. II 13,4, *vimṛśánta(s) āsate* X 65,7 und die periphrastische Ausdrucksweise *ās* + Part.Präsens in der vedischen Prosa), allenfalls, wie *puruṣvān āste* RV. X 71,11 zeigt, auch Perfekt möglich; dies erklärt das neben δέγμενος stehende, weitgehend funktionsgleiche δεδεγμένος. Wegen ved. *úra ās* „hinsitzen“ → „warten“ ist zu vermuten, daß ἦσθαι für die Bedeutung des Syntagmas mit verantwortlich war und δέγμενος (δεδεγμένος) erst durch Herauslösung zu der Bedeutung „auf etwas wartend“ gekommen ist²⁵). Dieser Prozeß wurde dadurch eingeleitet, daß

²¹) Zu ved. *óhate* Narten, a.O. 11. *eṅχομαι* (wie *βούλομαι*) ist bei Homer Indikativ, dürfte aber auf den idg. Konjunktiv zurückgehen („voluntative“ Bedeutung).

²²) Der Optativ des akrostatischen Präsens ist auch in av. *sāhīṭ* ved. *sāsīta* belegt, s. Narten, a.O. 14f. Zu Aoristoptativen dieser Bildung Hoffmann, *Pratidānam* 3ff.

²³) Dann hat der Vers nur zehn Silben. Graßmann liest *dāśēma*, vgl. aber Oldenberg, *Noten* I, 77.

²⁴) *ὑποδέχθαι* ist die Normalform, Fut. *ὑποδέξομαι* (an dieser Stelle pflegte sich der *s*-Aorist festzusetzen), ein Präsens ist nicht belegt. Die Bedeutung leitet sich unschwer aus „annehmen, was einem gegeben wird“ her (besonders bei dem Spezialgebrauch „einen aus dem Krieg zurückkehrenden Sohn wieder in die Arme schließen“ gut nachzuvollziehen).

²⁵) *π(ρ)οτιδέγμενος* „(er)wartend“ verhält sich wie δέγμενος; finite Formen sind nicht belegt. Das ion. att. *προσδέχομαι* bedeutet „entgegennehmen“, ist

man *ἦσθαι* durch (annähernd) synonyme Verba ersetzte: *B* 792 ff. steht *ἴξε* an der Stelle von *ἦστο*, *Ψ* 273 ist *ἦσται*, da bei Gegenständen nicht gebräuchlich, durch *κεῖται* ersetzt; *K* 62 *μένω* (Konj.) . . . *δεδεγμένος* mag durch das folgende *εἰς ὃ κεν* + Opt. bedingt sein. In der Odyssee ist *ι* 545 *ἦα(ο) ὀδυρόμενοι ἡμέας ποτιδέγμενοι αἰεὶ* (vorausgehendes Verb: *μένον*; Zitat von *Il. B* 137) *ω* 396 als *μίμνομεν ἐν μεγάροις ὑμέας ποτιδέγμενοι αἰεὶ* zitiert; *υ* 385 schließlich ist das Verb frei gewählt. Absolut gebraucht ist allein *δεδεγμένος* *Δ* 107 in der Fügung *δεδεγμένος ἐν προδοκῆσι* (vom Jäger). In *προδοκαί* „Ansitz“, i. e. „Beobachtungsplatz“ (‘lurking-place’ LS; hapax) liegt eine zweite Bedeutung von **deġ-* vor, auf die einzugehen bisher kein Anlaß war: Will man lat. *docet* „lehrt“ und griech. *δοκεῖ* „scheint, erweckt den Eindruck“²⁶) auf eine gemeinsame idg. Grundlage zurückführen, muß **doġ-éje-ti* heißen haben „er (es) macht wahrnehmen“²⁷). *δεδεγμένος* heißt an dieser Stelle also wohl nicht „bis zum Schuß gewartet habend“, sondern „bis dahin am Beobachtungsplatz (*ἐν προδοκῆσι*) Ausschau gehalten habend“. Für *ἦσθαι δέγμενον* ergibt sich so die ursprüngliche Bedeutung „wahrnehmend dasitzen“, womit nichts anderes bezeichnet ist als eben „warten“. Übrigens bedeutete das deutsche Wort (Denominativ

also eine unabhängige Bildung. — Die 1. Sg. Imperfekt *ἐδέγμην* mit Inf. Futur „ich erwartete, daß jemand (etwas) kommen werde“ der Odyssee (*ι* 513 *μ* 230) scheint eine Weiterentwicklung von *δέγμενός τινα, ὁπότε* . . . zu sein; an der Stelle *ι* 513 ist das Zustandekommen dieser Neuerung noch zu sehen (Kirke: „Ich wartete immer darauf, daß ein großer, schöner Mann hierher kommen werde“ → „ich erwartete immer, daß . . . kommen werde, aber jetzt . . .“). — *δεδοκῆμένος* „beobachtend, Ausschau haltend“ ist, wie nachhom. *προσοκάω* von **προσοδοκή*, Denominativ von **δοκή* „das Wahrnehmen“ (in *προδοκαί*); *δοκεύω* „beobachten“ über ein wohl virtuelles **δοκεύς* „Beobachter, der mit Wahrnehmen beschäftigt ist“ ebenfalls vom Verbalabstraktum abgeleitet, s. Schwyzer, GG I, 732.

²⁶) Im Griechischen ist, wie die Beleglage zeigt, der ältere Gebrauch *δοκέω -έεις -έει* „ich scheine, . . . es scheint“. Die 1. Sg. kommt bei Homer nur *H* 192 vor, wo noch gemeint sein kann „ich erwecke den Eindruck“. *δοκῶ μοι* ist dann „ich erwecke den Eindruck bei mir“ bzw. „ich glaube von mir“. Vielleicht entstand erst daraus *δοκῶ* „ich glaube, meine“, das man freilich eher als Denominativ von *δοκός* (Xenophanes; wahrscheinlich jedoch Rückbildung) beurteilen würde.

²⁷) **déġ-toġ* „wahrnehmen“ liegt außerhalb des Griechischen auch in armen. *tesanem* Aor. *tesi* „sehen“ vor, wobei wie im Griechischen das idg. Präsens im (hier them. akt.) Aorist fortgesetzt ist, während im Präsens eine Neubildung eintrat (vgl. *κίχάνω*). Wegen *tesanem* könnte man *δεικνόμενος* für eine von *δεικνόμενος* unabhängige Bildung halten, doch handelt es sich in beiden Sprachen um produktive Suffixe. — Zu lat. *decet* s. S. 83f.

zu ahd. *warta* „Warte“, s. Kluge EW s.v.) auch einmal „auf Beobachtungsposten sein“.

Bei Homer ist die Bedeutung „wahrnehmen“ beim finiten Verb nicht mehr vorhanden, mit einer Ausnahme: Für das vieldiskutierte *δέχεται* *M* 147²⁸⁾ ergibt sich allein durch formale Analyse der Stelle die Bedeutung „wahrnehmen, νοῆσαι“, da *αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τεῖχος ἐπεσσυμένους ἐνόησαν | Τρωῶας . . .* (Parenthese), *| ἐκ δὲ τῷ ἀΐξαντε πυλάων πρόσθε μαχέσθην* der Erzählung parallel gebildet ist zu *. . . τῷ τ' ἐν ὄρεσσι | ἀνδρῶν ἠδὲ κνῶν δέχεται κολοσσυρτὸν ἰόντα, | δοχμῷ τ' ἀΐσσοντε* (gleiche Versstelle) *περὶ σφίσιν ἄγνωτον ὕλην* des Gleichnisses: „Aber als (die beiden Vorkämpfer) die Troer bemerkt hatten, wie sie gegen die Mauer anrannten, . . ., da kämpften sie, herausgestürmt, vor den Toren, (zwei Keilern gleichend), die in den Bergen den Aufruhr von Männern und Hunden wahrnehmen, wie er herkommt, und seitlich anstürmend um sich herum das Holz zerbrechen.“²⁹⁾ Wegen der Bedeutung „wahrnehmen“ muß *δέχεται* in der Tat ein Relikt sein.

Daß ein ursprüngliches Präsens bei „aoristischer“ Bedeutung zum Aorist werden konnte, läßt sich durch *κιχῆναι* „einholen, erreichen, antreffen“ belegen, das die *i*-Reduplikation als altes Präsens ausweist. Die Eingliederung in den Aorist hatte in diesem Fall Umbildungen nach dem Wurzel-aorist (vollstufiges *κίχημεν, κικήτην*) bzw. dem thematischen Aorist (3.Pl. *ἔκικον*, wonach 3.Sg. *ἔκικεν* usw.) zur Folge. — In der Elemente verschiedener älterer Sprachschichten bewahrenden Sprache des Epos kann neben einer solchen Neuerung dann auch noch eine alte Präsensform (*δέχεται*) erhalten und ein Syntagma (*ἦσθαι δέγμενον*) bewahrt sein.

Als Bedeutungsansätze der Wurzel **dek-*, die im Gegensatz zu den anderen Wurzeln für „nehmen“ wie **sel-* ein „passives“

²⁸⁾ Debrunner, GS Kretschmer I, 80; Szemerényi, Syncope 172; dagegen Narten, Pratiḍānam 15 Anm. 43 (*δέχεται* < **dek-ḡtoḡ*). *δέχεται* ersetzt nicht *μένει* der Parallelversion *N* 472, sondern die Verse *M* 127–153 sind offensichtlich wegen der überaus häufigen Pluralformen die Bearbeitung einer Stelle, in der von mehr als zwei Helden die Rede war; bis auf 127, 1. Hälfte und 145, 148, jeweils 2. Hälfte kann das Vorbild unverändert (bis auf *τῷ* für *τοῖ* u. Ä.) wiederverwendet sein. Auf dasselbe Vorbild gehen außer *N* 471 ff. auch *A* 414 ff. zurück, wo *ἀίσσονται* an der Stelle von *ἀίσσοντε* *M* 148.

²⁹⁾ Bisher wie **deḍekhthai* mit „annehmen, erwarten“ übersetzt (‘of a wild boar waiting for the hunters’ LS); mit der Schilderung (*ἀίσσοντε*) kaum zu vereinbaren. — Die genaue Bedeutung von *κολοσσυρτός* ist nicht festzustellen; an Stelle von ‘noisy rabble’ („lärmender Haufe“, LS ad hoc) wurde hier das besser belegte ‘tumult, uproar’ bevorzugt.

Nehmen bezeichnet, sind für das ai. und griech. Material, wie sich hoffentlich zeigen ließ, nur 1. „(in die Hand) nehmen, was einem gegeben wird“, 2. „wahrnehmen“ notwendig³⁰). Da die Aktionsart einer Wurzel, von der ein Wurzelpräsens gebildet wird, nicht punktuell gewesen sein kann, muß die ursprünglich bezeichnete Handlung eine gewisse Zeit gedauert haben; auch hierin hebt sich **dek-* von den scheinbar synonymen Wurzeln ab, die man eher für „Aoristwurzeln“ halten würde. Als präziserer, aspektgerechter Ansatz der Grundbedeutung von **dek-* empfiehlt sich ein endterminatives „zögernd (nicht sofort) nehmen, was einem gegeben wird“. Die Bildungen faktitiver Funktion (Präsentien: **dk-néu-*, **dok-éje-*, auch das aktive [Oppositionsaktiv?] **dék-*; Aorist: ***dé-dek-*, Med. **dé-dk-*) scheinen schon grundsprachlich verschiedene Spezialbedeutungen entwickelt zu haben: 1. „nehmen lassen“ → „überreichen, opfern; auf jemanden schießen“, 2. „wahrnehmen lassen“ → „lehren; den Eindruck erwecken, scheinen“. Die Bedeutungen anderer, meist einzelsprachlicher Ableitungen entfernen sich von dem hier vorgeschlagenen Ansatz nicht weiter als von einem der bisher versuchten³¹). Insbesondere ist lat. *decus* wohl am leichtesten parallel zu idg. **kléu-es-* „was gehört wird“ → „Ruhm“ als **dék-es-* „was gesehen wird“ → „Schmuck“ →

³⁰) Als Gegenposition vgl. Redard, Sprachgeschichte und Wortbed. (FS Debrunner) 361, der als Grundbedeutung ansetzt „se conformer à ce qu'on considère comme une norme“, woraus „prendre le parti qu'on considère comme le mieux adapté à une situation“ (für *δοκέω*), „accueillir ce qu'on juge bon de recevoir, admettre“ (für *δέχομαι, decet*), „traiter quelqu'un selon la dignité qu'on lui reconnaît, honorer“ (*dásti*) u. a. m. Ähnlich auch Hamp, CPh 63 (1968), 285–287 'to adapt oneself to something (particularly what Society considers fitting)', präzisierend IF 76 (1971), 22f. 'conform (especially to Society's values)'. — Bei „lehren“ liegt der praktische Zweck der Ausbildung wohl doch näher als die moralische Seite; bei *decet* spricht die Konstruktion eher gegen eine ursprüngliche Bedeutung „sich anpassen“: Man würde Dativ erwarten. — Dt. „annehmen, aufnehmen, erwarten“ sind für den nicht nur Zwecken der Übersetzung dienenden Bedeutungsansatz unbrauchbar, weil sie in ihrer Doppelsinnigkeit jeweils einen Bedeutungswandel verschleiern. — Wie die — im Idg. wohl schon vorhandene — übertragene zweite Bedeutung aus der ersten hervorging, veranschaulicht av. *yaṭ θβā hām cašmainī hāngrabəm* „wenn ich dich im Auge erfasse“ (Humbach); der Wandel ist sehr häufig.

³¹) Die Wörter für „rechts“ (→ „günstig“) und „geschickt“ lassen sich dazustellen, vielleicht als Zugehörigkeitsadjektiva zu einem geschlechtigen s-Stamm ***dék-ōs* f. „rechte Hand“ ← „die Nehmende (die, mit der man etwas einem Hingehaltenes nimmt)“.

„sittliche Zierde“ zu deuten. Da sich den lateinischen Verben auf *-ēre* offenbar auch Denominativa von *es/os*-Stämmen angeschlossen haben³²⁾, erklärt sich *decet* als substitutive Kontinuante von **dek-es-izé-ti* „es schmückt, ziert jemanden (Akk.)“.

Le nom de Battos, fondateur de Cyrène, et un groupe de mots grecs apparentés*)

Par OLIVIER MASSON, Paris

Le nom d'homme *Bάττος* a été illustré par le nom du fondateur de Cyrène et de la dynastie des Battiades. Les Anciens se sont déjà interrogés sur sa signification : ce serait, soit un mot signifiant "bègue", soit un terme étranger, libyque, pour "roi"; cette dernière hypothèse a été souvent développée par les modernes. On essaie de montrer ici que la première explication est la plus plausible, et que d'ailleurs un nom *Bάττος*, avec des dérivés, a été utilisé en de nombreuses régions grecques. A l'origine, il y aurait un adjectif oxyton **βαττός* "bègue", de la même famille que *βατταρίζω* "bégayer", lequel se retrouverait aussi dans le composé tardif *βαττολόγος* "qui dit des niaiseries".

A. *Bάττος* et le prétendu mot libyque *battos* „roi“

On sait que le héros éponyme de la dynastie des Battiades, qui ont régné sur Cyrène jusqu'au milieu du IV^e siècle avant notre ère, s'appelait Battos. C'était un homme de Théra, *Bάττος* fils de *Πολύμνηστος*¹⁾. Mais d'après certains — déjà Pindare et Callimaque — on pouvait préciser que son nom primitif était *Ἀριστοτέλης* et qu'il avait reçu le surnom de *Bάττος*²⁾; ceci est confirmé par

³²⁾ Karl Hoffmann in einer Vorlesung. Der Beweis läßt sich aus dem gut belegten Nebeneinander von *es/os*-Stämmen und Verben auf *-ēre* führen. — Anders zu *decus*, *decet*, *dignus* Redard, FS Debrunner 357f. und zuletzt Hamp, CPh 63, 285ff. und IF 76, 22f., die diese wohl einzelsprachlichen Ableitungen beim Ansatz der Wurzelbedeutung überbewerten. Ved. *dasasyāti* „opfert“ bildet zwar eine formale Gleichung mit der Vorstufe von *decet*, doch dürfte es sich wegen der abweichenden Bedeutung und der Gewöhnlichkeit der Bildemittel um eine Parallelbildung handeln.

*) Texte intégral d'une conférence donnée à l'Université d'Oxford (Somerville College) le 7 mars 1975. Pour certaines abréviations, voir en fin d'article.

¹⁾ Hérodote IV, 150, cf. Chamoux, Cyrène, p. 93sq.

²⁾ Les témoignages sont rassemblés chez Chamoux, o. c. p. 97, n. 1; notamment Aristote, fr. 206 Rose (cité par un scholiaste avec la formule *Bάττος ὁ καὶ Ἀριστοτέλης*, voir note suivante); Héraclide, FHG II, p. 212.